

# Karl Lukas Honegger passt in keine Schublade

Mit Karl Lukas Honegger zeigt die Galerie Dorf-Träff derzeit einen sehr vielseitigen Künstler. Dieser hat sogar mit 45 noch eine Bildhauerlehre absolviert.

**Roger Suter**

Die Ausstellungsmacher im Dorf-Träff waren sich nicht sicher, ob ihnen der schöne Herbstsonntag einen Strich durch die Rechnung machen könnte. Er tat es nicht: Kurz vor Beginn der Vernissage in der ehemaligen Opfiker «Zähnteschüür» mussten die Organisatoren noch mehr Stühle aufstellen, um allen Gekommenen einen Sitzplatz zu bieten.

Und das lohnte sich durchaus: Nach den Begrüssungsworten von Jürg Leuenberger, Präsident der Genossenschaft Dorf-Träff, und der Laudatio durch Al'Leu, selbst Bildhauer, zeigten die Ausstellungsmacher ein Filmporträt über den Künstler, das trotz seiner Länge und wegen der Vielfalt Honeggers nie langweilig wurde. Es zeigte einen Mann, der das Kunsthandwerk von Grund auf gelernt hatte und es auch immer als Arbeit verstand – eine schöne, kreative zwar, in der er seine vielen Eindrücke verarbeiten konnte – aber auch als Erwerbsarbeit. Sein Können und nicht zuletzt sein Fleiss ermöglichten es ihm, was vielen anderen Künstlern vergönnt bleibt: Von ihrer Kunst zu leben.

Der Sohn eines bescheidenen kaufmännischen Angestellten und einer böhmischen Mutter wuchs mit seiner Schwester in Zürich auf, lernte Theatermaler und gestaltete vor allem Kulissen für das Zürcher Stadttheater. Mit 21 Jahren reiste er nach



Ein Portrait von Honeggers Mutter im Stile der «neuen Sachlichkeit».

Berlin, das kurz davor war, die drittgrösste Metropole der Welt zu werden und dem Schweizer allerlei Verrücktheiten bot: Von den Nachwehen des Aufstands der Arbeiter im Januar 1919 bis zur Hyperinflation, in der ein Ei 320 Milliarden Mark kostete und man mit Markscheinen tapezierte, da das billiger war als die eigentliche Tapete. In diesem Gegensatz von Hungersnot und Verschwendungssucht besuchte Honegger kurz die Berliner Kunsthochschule. Er verweigerte sich zeitlebens erfolgreich ir-

gendwelchen Kunstströmungen – mit einer Ausnahme: Die «Neue Sachlichkeit» trieb ihn zu wahren Höchstleistungen an: Seine Porträts erscheinen auf den ersten und zweiten Blick wie Fotografien, so genau sind beispielsweise die Augenpartien (in Öltechnik) herausgearbeitet. Auch an Landschaften und Burgen fand Honegger gefallen. In der deutschen Romantik fand er, was er besonders schätzte: geheimnisdurchdrungenen Geist, Lieblichkeit, Herbheit und Gemütstiefe. «En vogue» waren die französi-



Caroline Rossi, Tessinerin.



Büste Barbara.

Fotos: rs.

45 Jahren – mit einer fünfjährigen Bildhauerlehre bei Magg und schuf künftig beides: Skulpturen und Bilder.

## Nur zum Teil käuflich

Beides ist nun auch im Dorf-Träff ausgestellt: Zeichnungen, Gemälde, Skizzen genauso wie kleine Bronzeplastiken – «Die grossen hätten die Tragfähigkeit des über 300-jährigen Hauses überstrapaziert», so Leu. Ein kleiner Teil davon steht zum Verkauf, mit dem die Besitzerin, die Limmat-Stiftung, weitere Ausstellungen finanzieren will. «Im Grossen und Ganzen muss die Sammlung aber erhalten bleiben», betont Thomas Buck, zuständig für das Patronat der vielseitigen Stiftung Karl Lukas Honegger. Und auf keinen Fall dürften die Werke Kunsthändlern in die Hände fallen, hatte Honegger selbst verfügt – und bleibt damit auch nach seinem Tod 2002 ein Querkopf, der sich nicht um kommerzielle Belange kümmerte.

Bis ins hohe Alter liess sich Honegger unter anderem von Segeltörns oder Reisen in die Wüste auf der Sinai-Halbinsel inspirieren, wie jüngere Werke wie «Segel, Mast und Flaggen» oder «Sternenzelt über der Wüste» zeigen.

Fast gänzlich fehlen in der Ausstellung die religiös inspirierten Bilder, von denen es einige gibt. Warum, konnte Ausstellungsmacher Renaud Joye, der sich sehr viele der rund 1500 Bilder der Stiftung angesehen und deren 50 ausgesucht hat, nicht genau sagen. «Irgendwie hat es sich nicht ergeben.»

Ausstellung bis 4. November, Galerie Dorf-Träff, Dorfstr. 32. Finissage 4. November, 15 bis 17 Uhr. Geöffnet Fr und Sa 17–20 Uhr, So 14–17 Uhr. Details: [www.dorf-traeff.ch](http://www.dorf-traeff.ch), [www.karllukashonegger.ch](http://www.karllukashonegger.ch)

schen Maler der damaligen Moderne, die Honegger aber als oberflächliche Formalisten und als zu augenorientierte Sinnesmenschen abtat.

Der immer heftigere Zweite Weltkrieg liess ihn 1944 in die Schweiz zurückkehren, wo er in der Herrliberger Kittenmühle eine dauerhafte Bleibe fand. Hier entdeckte er auch die dreidimensionalen Möglichkeiten der Bildhauerei und wurde vom Zürcher Bildhauermeister Alfons Magg richtiggehend angestachelt, das Handwerk zu lernen. Er tat dies – mit